

PRESSE-Archiv (seit Mai 2008)

Ein Nachmittag der Gegensätze

Büchnerbühne: Riedstädter Ensemble gibt im Verlauf des Eröffnungsprogramms einen Ausblick auf besondere Projekte

LEEHEIM.

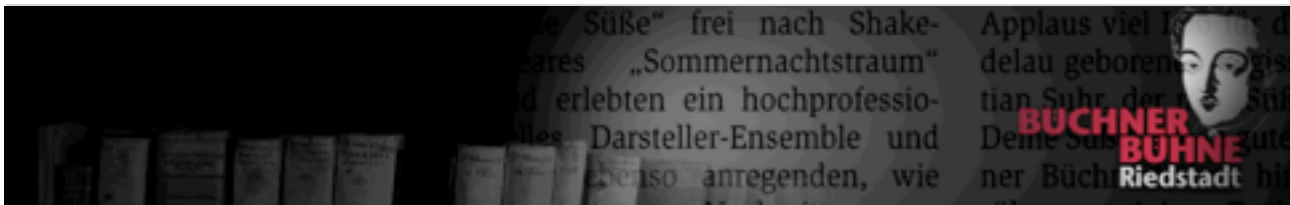
Nach dem Rückblick nun der Ausblick: An Tag zwei des Bühnenmarathons zur Eröffnung der festen Spielstätte der Büchnerbühne in der Kirchstraße 16 gaben Ensemblemitglieder und Gäste am Sonntagnachmittag einen Vorgeschmack auf besondere Projekte der nächsten Zeit. Theaterleiter Christian Suhr bat vorsorglich darum, die Aufführung mehr als öffentliche Probe zu betrachten: „Wir haben in den letzten drei Monaten vor allem gelernt, wie man Wände hochzieht. Da blieb nicht viel Zeit für Texte.“ So agierten die Schauspieler zum Teil mit Manuskripten in den Händen, was das Vergnügen in keiner Form minderte. Es hatte durchaus was, wenn Molières Geiziger (Christian Suhr) zerstört auf dem Boden liegt und theatralisch seinen Redetext zum Ablesen in die Luft streckt.

Theaterfreunde können sich auf eine Vielzahl ehrgeiziger Projekte freuen. Goethe wird dabei sein, viel Georg Büchner natürlich, zwei Komödien von Molière, aber auch Tschechow, Frank Wedekind und ein neues Loriot-Stück. Bewährtes wie Shakespeares „Sommernachtstraum“ und „Leonce und Lena“ von Georg Büchner sollen der Spielstätte angepasst neu inszeniert und zum Teil auch neu besetzt werden. Angesichts dieser Fülle überraschte es daher auch nicht wirklich, dass die angedachten zwei Stunden Spieldauer mehr als gesprengt und es mit Pause dreieinhalb Stunden wurden.

Puck (Mélanie Linzer), der „Schabernack der Nacht“ aus Shakespeares „Sommernachtstraum“, eröffnete mit seinem Bogen den abwechslungsreichen Spielnachmittag. Christian Suhrs Oberon ist kein zornsprühender stolzer Elfenkönig, sondern mit albernem Helm und Gewand eine barfüßig wutstampfende Witzfigur, der auch das Beträufeln der schlafenden Titania (Valerie Bolzano) mit Liebessaft zur umjubelten Lachnummer werden lässt.

Es war ein Nachmittag der Gegensätze. Ernst ging es weiter mit dem betrunkenen Soldaten Valentin (Finn Hanssen), der an der verlorenen Ehre seiner Schwester Gretchen verzweifelt. Nach dem Faust-Projekt „Ich, Ebenbild der Gottheit“ hat die Büchnerbühne das ehrgeizige Ziel, den gesamten Faust I von Johann Wolfgang Goethe auf die Bühne zu bringen. Das intensive Spiel Hanssens lässt da auf einiges hoffen.

Durch die Freundschaft zu der Schauspielerin Ursula Stampfli wird es wohl auch eine Inszenierung von Tschechows „Der Kirschgarten“ geben. Bei ihrem Auftritt bestach sie als die Ranjewskaja, die nach wilden Jahren in Paris auf das



PRESSE-Archiv (seit Mai 2008)

überschuldete Landgut der Familie mit seinem riesigen Kirschgarten zurückkehrt und über das Leben und die Liebe monologisiert.

Bis zur Pause stand dann der Namensgeber der Büchnerbühne im Mittelpunkt. „Warum Büchner?“, fragten Christian Suhr, Mélanie Linzer und Verena Specht-Ronique und trugen Texte über den „Dichter umständehalber“ vor, der die Langeweile zum Hauptmotiv seiner Werke gemacht habe. „Mein Leben gähnt mich an“, sagt denn auch Leonce (Finn Hanssen) in der folgenden Spielszene aus „Leonce und Lena“, in der die Geliebte Rosetta (Beate Krist) grotesk durch ihren Tanz stolpert.

Ein weiterer Überraschungsgast des Nachmittags war Peter Brunner, „ohne den die Villa Büchner in Pfungstadt in ihrem heutigen Zustand nicht denkbar wäre“, so Christian Suhr. Er las die „Wunde Georg“, eine Rede Wilhelm Büchners am Grab seines Bruders Georg, gehalten 41 Jahre nach dessen Tod. Von „Büchnerträumer zu Büchnerträumer“ möchten Suhr und Brunner in Zukunft gemeinsame Projekte verwirklichen.

Ein weiteres ehrgeiziges Projekt der Büchnerbühne ist der Wunsch, den Roman Kasimir Edschmids über Georg Büchner unter dem ursprünglichen Titel „Wenn es Rosen sind, werden sie blühen“ in Szene zu setzten. Auch darauf gab es natürlich einen Vorgeschmack. Zwischendurch im Büchner-Block durfte herzlich gelacht werden über Willi Forwicks kabarettreife Umsetzung des szenischen Gedichtes „Amor“.

Nach der Pause zeigte der Jugendclub der Büchnerbühne Ausschnitte aus Frank Wedekinds „Frühlingserwachen“. Bereits am 28. Mai (Samstag) wird Premiere sein. Nach „Küssen Sie Ihre Frau – Wohin?“ wird es mit „Heile Welt“ eine neue Lorient-Inszenierung geben. Mehrere Szenen daraus gab das Ensemble zum Besten mitsamt dem legendären „Vertreter-Besuch“. Andächtig deklamierte das Publikum gleich mit: „Es saugt und bläst der Heinzelmann, wo Mutti sonst nur saugen kann!“

Nicht minder witzig gerieten Molières „Der eingebildete Kranke“ und „Der Geizige“ mit Christian Suhr in den Hauptrollen. Zwischendurch hatte das Gitarrenduo von „Bees denäwe“ immer wieder für musikalische Einlagen gesorgt. Zum humorvollen Abschluss spielten sie „Geld is ned alles“ mit einem greinenden Geizigen, der samt leerer Sammelbüchse als Resonanzboden erhalten musste.

Nach dem Eröffnungsprogramm gönnen sich die Mitglieder der Büchnerbühne nur eine kurze Pause. Denn bereits am Samstag (7.) steht Lorient's „Küssen Sie Ihre Frau – Wohin?“ mit Christian Suhr und Mélanie Linzer an.

04. Mai 2011 | amo

[DARMSTÄDTER ECHO](#)